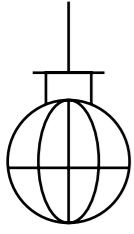


B1



BERLIN

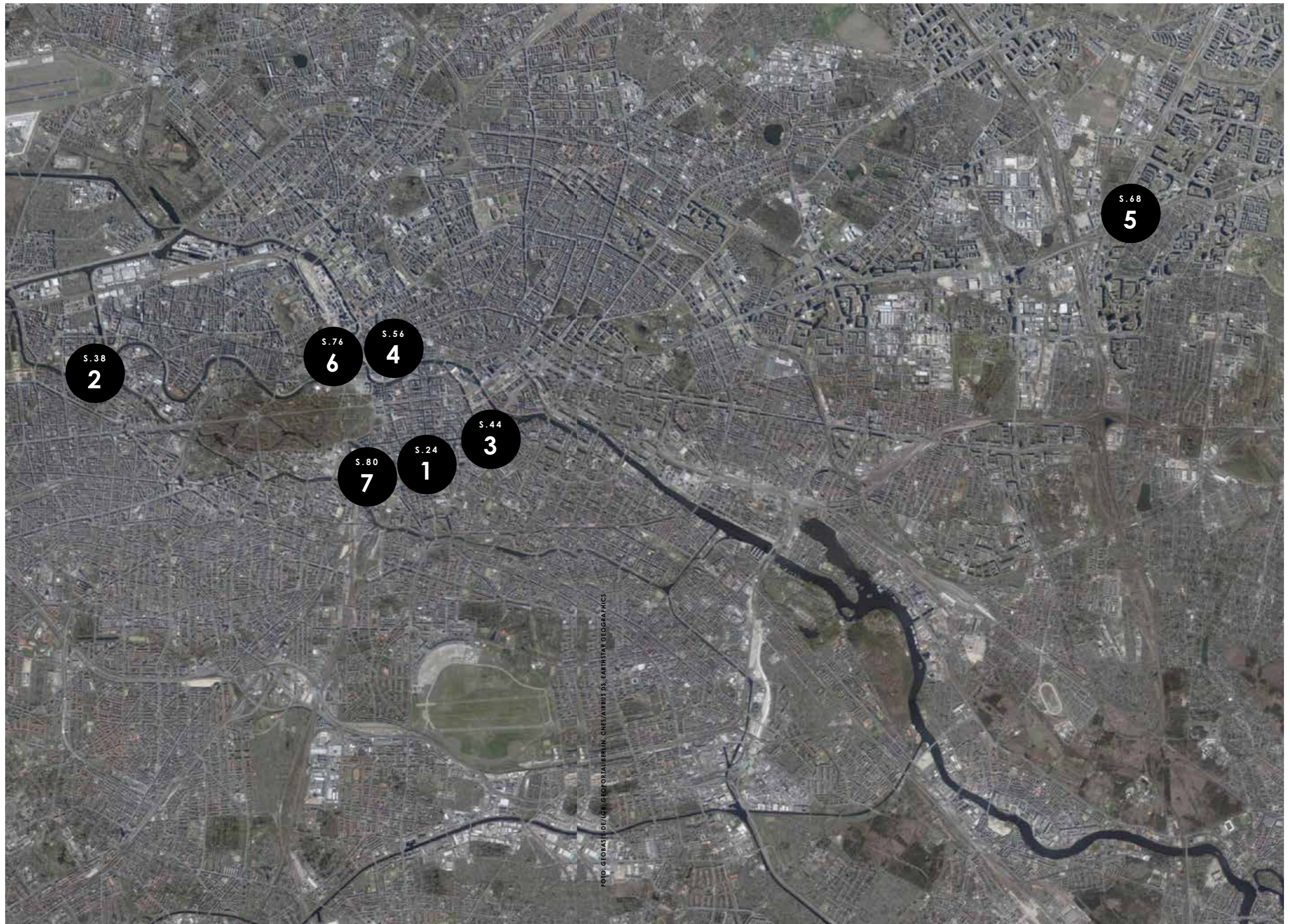
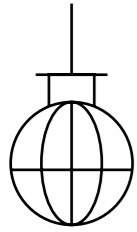


FOTO: GEOBASIS.DE/IGB, GEOPORTAL.BERLIN, CNES/AIRBUS DS, EARTHSTAR GEOGRAPHICS

B1



S. 14
Höhe- und Tiefpunkte: Florian Heilmeyers Leitfaden durch das Berliner Architekturgeschehen der letzten Jahre

S. 24
Klotz oder Kunstwerk? Fabian Peters ver-rät, was von OMAs Neubau für den Medienkonzern Axel Springer zu halten ist.

1

S. 38
Was wird aus dem Werkbundstadt-Gelände? Ein Rückblick aus aktuellem Anlass

2

S. 44
Blick hinter die Schlossfassade: Falk Jaeger hat das Humboldt-Forum ab-geschritten und sich eine Mei-nung gebildet.

3

S. 56
Der Platte aufs Dach gestiegen: Tanja Scheffler kennt sich gut aus mit der Plattenbau-geschichte und be-sucht die von Sauer-bruch Hut-ton auf-gestockte Metropoli-tan School.

4

S. 68
Wie baut man be-zahlbaren Wohnraum für Berlin? David Chipper-field Archi-tects und FAR Frohn & Rojas haben eine Antwort.

5

S. 76
Was ge-schieht mit den Rieckhallen am Ham-burger Bahnhof in Berlin? Die Stadt läuft Ge-fahr, einen wichtigen Kunstort zu verlieren.

6

S. 80
Mehr als ein Wohnhaus: Jeanette Kunsmann hat das Metropo-lenhaus in Kreuzberg besucht, wo die Architekten auch Programm-gestalter sind.

7



Nach dem Architektur-studium in Dresden driftete Tanja Scheffler in die Baugeschichte und Denk-malpflege ab. Sie lehrt, forscht und publiziert seit 2004 zur neueren Archi-tekture- und Kunstgeschich-te. Dabei interessieren sie vor allem die vielen kleinen Details und kaum bekannten Zusammen-hänge hinter den Kulissen.



Florian Heilmeyer ist Architekturjournalist und Kurator in Berlin sowie Autor zahlreicher Publika-tionen. Für den Baumeis-ter schreibt er seit August 2020 eine regelmäßige Kolumne.

RUBRIKEN

8
DREI BILDER
36
KLEINE WERKE
66
NXT A
68
NEW MONDAY
86
LÖSUNGEN:
PRODUKTE & INNOVATIONEN 2021
107
IMPRESSUM + VORSCHAU
108
PORTFOLIO:
BEST OF – PRODUKTE,
MATERIALIEN UND SYSTEME
114
KOLUMNE

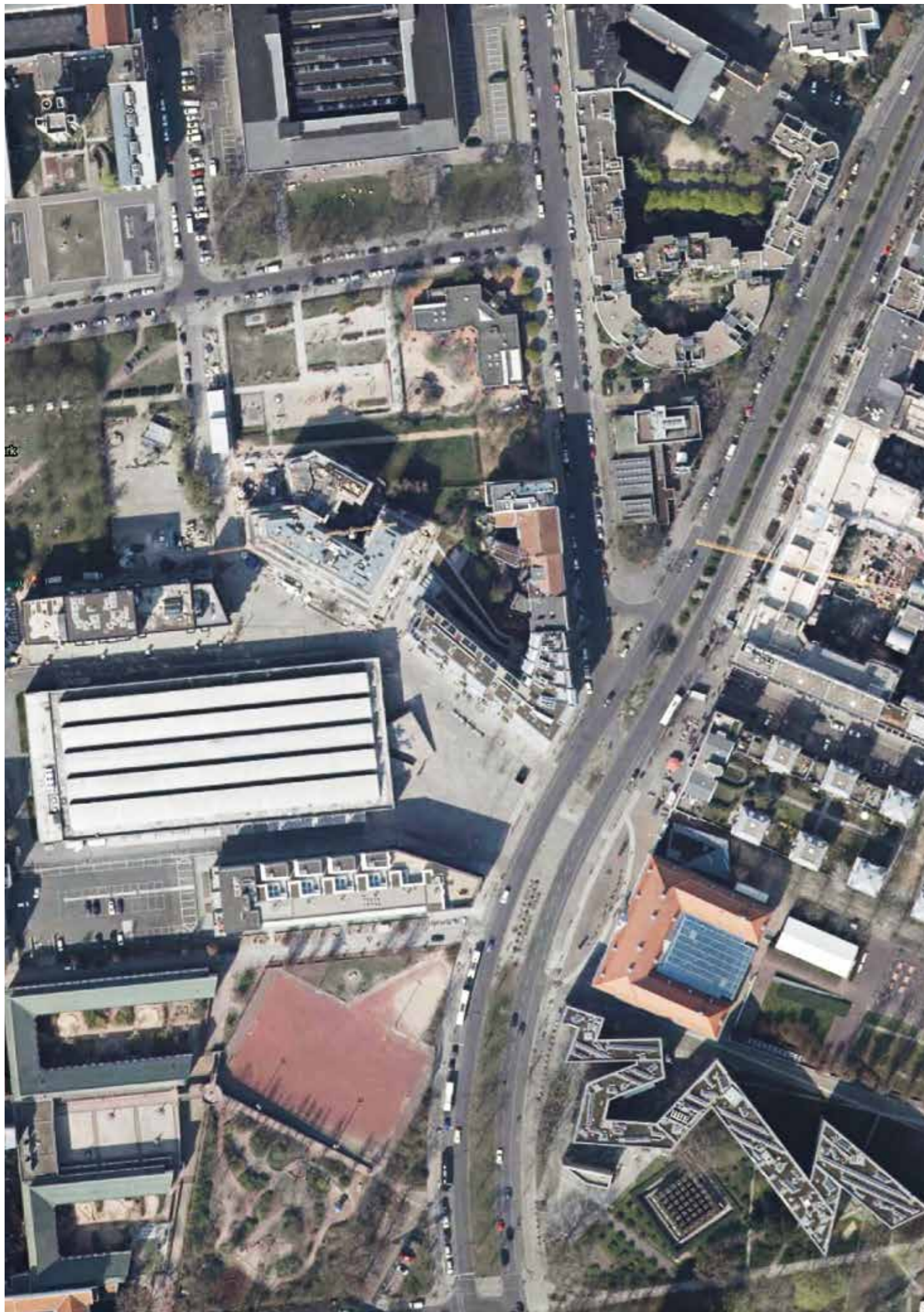


FOTO: GEOBASIS-DE/LGB, GEOPORTAL BERLIN, MAXAR, MICROSOFT | ESRI COMMUNITY MAPS CONTRIBUTORS, GEOPORTAL BERLIN, ESRI, HERE, GARMIN, INCREMENT P, METI/NASA, USGS

**Metropolenhaus
Am Jüdischen Museum
Markgrafenstraße 88
10969 Berlin**

Berlin

81



Der Metropolit

Das Metropolenhaus von **bfstudio** will mehr sein als nur ein weiteres Wohn- und Geschäftshaus: Ziel der Architekten war es, parallel ein Kulturprojekt zu initiieren, das mit vielseitigen Angeboten in die Stadtgesellschaft hineinwirkt. Das Konzept überzeugte nicht nur den Berliner Liegenschaftsfonds, sondern auch die Jury des Wettbewerbs „Ausgezeichneter Wohnungsbau 2020“.

**Text:
Jeanette Kunsmann**

**Architekten:
bfstudio**

**Fotos:
Werner Huthmacher**



FOTO OBEN: SEBASTIAN WELLS

Oben: heterogenes Umfeld am ehemaligen Blumenmarkt. Unten links: eine der Maisonnetten, rechts: Durchgang zum Hof

Offene Türen sind gut. Aber Türen zu öffnen, reicht für Benita Braun-Feldweg und Matthias Muffert nicht aus. bfstudio-architekten gehen weiter und hinterfragen, welchen dauerhaften Mehrwert ein Gebäude für die Stadt und die Gesellschaft schaffen kann. Dabei schlüpft das Berliner Architektenpaar auch in die Rollen der Projektentwickler, Bauherren und Kulturmanager, um mit seinen Gebäuden diese Fragestellung auszuloten.

Insofern kann man das „Metropolenhaus“ vis-à-vis des Jüdischen Museums in Berlin als bewohntes Stadtexperiment verstehen. Es ist ein dynamisches Gefüge, ein innerstädtischer Katalysator, ein urbanes Wohnzimmer, interkultureller Treffpunkt und ein gelebtes Epizentrum für Stadt, Architektur, Design und Kunst. Zudem zeigt sich das Wohn- und Geschäftshaus mit seinen vielen verschiedenen Möglichkeitsräumen schon seit Baubeginn bestens vernetzt mit seiner Nachbarschaft, was sich im Corona-Jahr, zur Sternstunde von Online-Shopping und Homeoffice, einmal mehr als Vorteil erweist.

Die Lage

Einerseits zentral in der Hauptstadt, andererseits mitten im Nirgendwo, befand sich bis 1989 hier der Stadtrand von West-Berlin, bildet sich in diesem „schwarzen Loch“ seit 2009 ein neuer Kiez. bfstudio-architekten verbinden mit ihrem Neubau die großmaßstäbliche Blumengroßmarkthalle von Bruno Grimmek, die seit 2012 von der Akademie des Jüdischen Museums genutzt wird, mit der kleinteiligen Gründerzeitbebauung und vermitteln geschickt zwischen Platz und Park. Auf die drei städtebaulichen Situationen antworten die Architekten mit drei verschiedenen Fassaden: Panoramafenster und Stadtloggien ziehen eine klare Kante zum Platz (siehe Foto links oben), Lamellen-Transparenzen schließen das Wohnhaus zur Hauptstraße, während Laubengänge zur Hofinnenseite an eine grüne Oase, den Gemeinschaftsgarten des Hauses, grenzen.

Fünf ausgewählte Läden, darunter mit einer Bäckerei und einem Friseursalon gleich zwei systemrelevante Unternehmen, nutzen die 600 Quadratmeter des durchlässigen Erdgeschosses, während die übrigen 400 Quadratmeter für die Gemeinschaft und kreative Projekte zur Verfügung stehen. So löste sich 2018 das Baufeld V von seinen ersten drei Buchstaben und verwandelte sich in die Kulturplattform „feldfünf“. Ausstellungen, Installationen, Theateraufführungen, Performances, Screenings, Lesungen und Veranstaltungen wie die Kinderkulturtage oder das „taz-lab“ finden in den drei Projekträumen statt – „eine Bühne am Platz“, erzählt Kuratorin Neila Kemmer.

Das Erdgeschoss als Schaufenster

Die Idee für das Metropolenhaus ist trotz seiner Aktualität übrigens älter als gedacht. Konzeptuelles Fundament bildet eine Studie der Architekten von 2005 sowie ihr erstes Metropolenhaus gegenüber in der Markgrafenstraße – in dem sie selbst wohnen – und ein zweites Metropolenhaus in der Alten Jakobstraße. „Erst mit unserem dritten Metropolenhaus konnten wir das Konzept in Form des aktiven Erdgeschosses in Gänze umsetzen“, sagt die Architektin. Die darüberliegenden Wohneinheiten und Studios im Eigentum finanzierten dabei nicht nur die Baukosten für die Projekträume, sondern sichern mit ihren Nebenkosten Monat für Monat auch das kuratorische Gewerbermanagement. Aufgrund der kofinanzierten, lebendigen Erdgeschossnutzung hatte der Wohnhybrid 2012 im Konzeptverfahren den Zuschlag für das Grundstück vom Berliner Liegenschaftsfonds bekommen. Jetzt, wo das Pandemie-Geschehen für Stille im Kulturbetrieb gesorgt hat, erfindet sich die Kulturplattform neu und wird zur Schaufenster-Galerie. Wechselnde Videoinstallationen leuchten in diesem Winter im unteren Fensterband und beleben den Platz. Die 67 Meter Platzlänge, betont Benita Braun-Feldweg, sind eben ein wahres Geschenk. Das Experiment läuft weiter, 15 Jahre Nutzungsbindung sind garantiert. Für ein „viertes Metropolenhaus“ arbeiten bfstudio-architekten bereits an neuen Konzepten, blicken dabei aber diesmal an den Stadtrand: Bauland ist herzlich willkommen!

Pläne auf der folgenden Seite

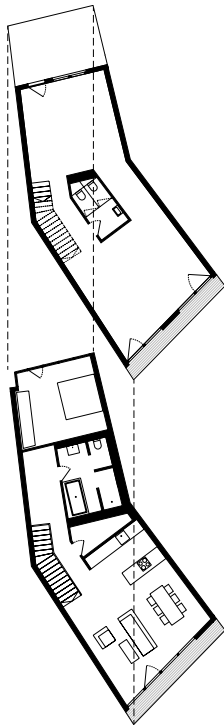
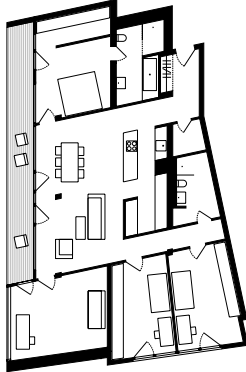


www.callwey.de/blog/ausgezeichnete-wohnungsbau-2020-die-preistraeger/

BAUHERR:
Metropolenhaus
Am Jüdischen Museum
GmbH & Co. KG

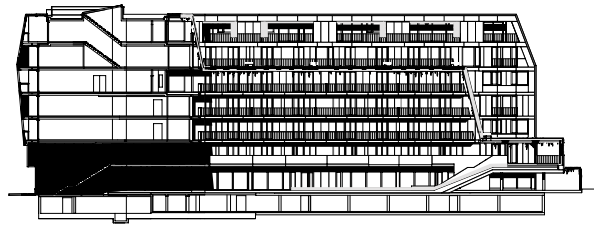
ARCHITEKTEN:
bfstudio Partnerschaft von
Architekten mbH, Berlin
Benita Braun-Feldweg &
Matthias Muffert

Wohnungstypen

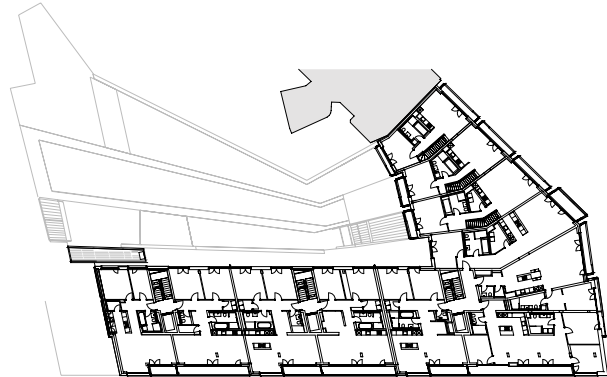


M 1:400

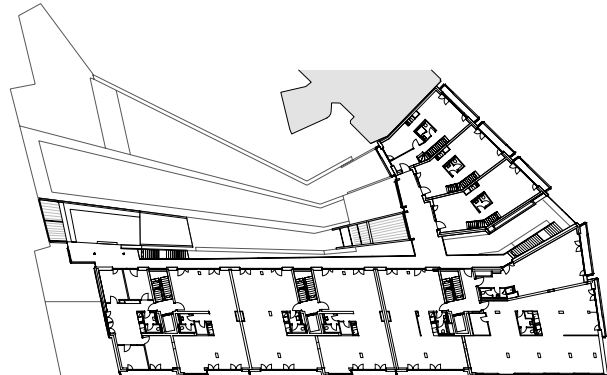
Attraktive Mischung:
37 Wohnungen; 3 Maisonettes;
Wohnen + Arbeiten im 1. bis 6. OG;
7 Gewerbeeinheiten
im 1. OG und 11 im EG



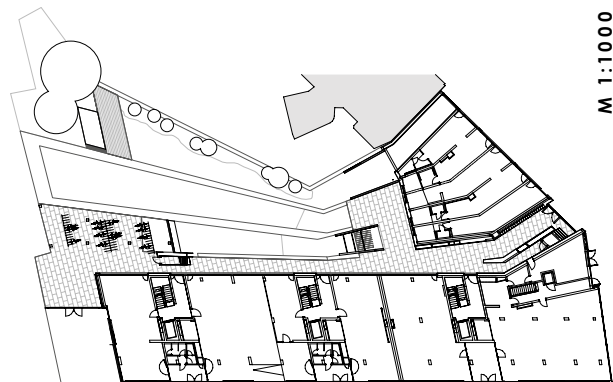
Querschnitt



2. OG



1. OG



M 1:1000

EG